



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1922

415 (9.9.1922) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-202221](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-202221)

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung monatlich ...

Anzeigenpreise: Die kleine Zeile mit 20 ...

Beilagen: Der Sport v. Sonntag. Aus der Welt der Technik. Gesezu. Recht. Mannh. Frauen-Zeitung. Mannh. Musik-Zeitung. Bildung u. Unterhaltung. Feld u. Garten. Wandern u. Reisen.

Der Kampf für deutsche Arbeit.

Von Dr. Hanns Martin Elfer.

Leiter der Arbeitsstelle für deutsche Wirtschaft-Berlin. Deutschland steht seit dem August 1914 im leidenschaftlichen Kampfe um seine Existenz. Es hatte seine Existenz von jeher durch seine Arbeit...

Durch unsere Arbeit! Diese Arbeit war darum weiten Kreisen in der Welt Ziel ihrer Bestrebungen. Der Weltkrieg entbrannte zum großen Teil wegen dieser Arbeit.

Die Folgen dieser Begrenzung, Kürzung und Befragung der deutschen Arbeit zeigten sich sofort! Anstatt daß die deutsche Volkswirtschaft wieder in gesunde Zustände hineinkam...

Wie ist Hilfe, Rettung möglich? Angesichts der Diagnose, die merkwürdig durch die Bilanz und Geschäfte seit August 1914 und verflücht seit dem Winter 1918/19 immer wieder bewiesen wird...

Kampf für deutsche Arbeit: das ist kein Kampf im Sinne des persönlichen Profites und der größtmöglichen Verdienste...

Dieser Kampf für deutsche Arbeit hat keine ganz bestimmten, klaren, praktischen Forderungen, die zu erfüllen sind. Zuerst handelt es sich darum, die deutsche Handelsbilanz wieder in Ordnung zu bringen.

Zwei Wege führen hier zum Ziel: Steigerung der Ausfuhr und Verringerung der Einfuhr. Steigerung der Ausfuhr ist nur möglich durch Mehrproduktion: wir sind jetzt, wie die Kohlenproduktionsstatistik...

maßlos jede Einfuhr gehemmt wird. Scharfe Scheidung ist hier notwendig nach entbehrlicher und unentbehrlicher Einfuhr! Zu der unentbehrlichen gehören so gut wie alle Rohstoffe, die meisten Halbfabrikate und die meisten Nahrungsmittel.

Die Verhandlungen in Berlin.

□ Berlin, 9. September. (Von unserm Berliner Büro.)

Den belgischen Unterhändlern waren bis heute mittag neue Instruktionen aus Brüssel noch nicht zugegangen. Die Herren Beme dan und Delacroix sollen jedoch gestern erklärt haben, daß sie die neuen Vorschläge der deutschen Regierung für brauchbar halten.

Gesichte.

□ Berlin, 9. Sept. Je mehr sich die deutsch-belgischen Verhandlungen ihrem Ende nähern, umso mehr beginnt in einem Teile der Presse das große Rätselraten über den Ausgang dieser Verhandlungen.

Erweiterung des Stinnes-Abkommens auf Belgien.

□ Berlin, 9. Sept. (Von unserm Berliner Büro.) Der Berliner Berichterstatter des „Tempo“ meldet, Stinnes habe gestern eine lange Besprechung mit dem belgischen Bankier Philippson gehabt, bei welcher Gelegenheit er Vorschläge für die Industrie- und Schiffahrtsgesellschaften machte...

Die Türken am ägäischen Meer.

□ Berlin, 9. Sept. (Von unserm Berliner Büro.) Der Vormarsch der Türken gegen Smyrna dauert an. Sie haben an mehreren Stellen das ägäische Meer erreicht und haben nur noch 35 Kilometer von Smyrna entfernt.

Aus Paris wird gemeldet: Der Vormarsch der Türken gegen Smyrna dauert an. In Konstantinopel spricht man davon, daß der Sultan zugunsten des mit Angora in guten Beziehungen stehenden Erbprinzen Abdülmehid II. Offend abtreten wolle.

Die griechische Niederlage.

□ Berlin, 9. September. Ein Junkspruch des griechischen Oberkommandos besagt, daß keine Aussicht mehr besteht, Smyrna zu halten. Die Griechen müßten unter dem Druck der Türken die letzte Verteidigungsstellung räumen.

Frankreich und Griechenland.

□ Berlin, 9. Sept. Die französische Presse polemisiert gegen das neue griechische Kabinett Calogerosopoulos. Griechenland müsse zunächst erkennen, daß es künftig gar keine Rolle mehr in der internationalen Politik spielen könne.

Finanzkonferenz der Kleinen Entente.

□ Berlin, 9. Sept. (Von unj. Berl. Büro.) Das Pariser Journal des Debats will aus guter Quelle erfahren haben, daß die Finanzminister der Kleinen Entente zu einer Konferenz in Prag zusammenzutreten beabsichtigen.

Saargebiet.

Lord Balfours Rede.

? Saarbrücken, 9. Sept. Zu den Genfer Ausführungen Lord Balfours über das Saargebiet und die Tätigkeit der saarländischen Delegation schreibt die „Saarbr. Ztg.“: Lord Balfour bekennt hier eine mehr als merkwürdige Auffassung von den Verhältnissen im Saargebiet.

Nochmals Herr Hector.

? Saarbrücken, 9. Sept. Zu der vom W.B. wiedergegebenen, von französischer halbamtlicher Seite verbreiteten Meldung, daß es nach Ansicht eines Sachverständigen des Völkerbundes nicht zweifelhaft sei, daß die von Dr. Hector angefertigte Uebersetzung des fraglichen Dokuments in jeder Hinsicht korrekt sei, bemerkt die „Saarbr. Landesztg.“: Dieses Urteil des neutralen Sachverständigen kann uns nicht imponieren, trotz keiner „sachverständigen“ Hilfe.

Von Hamburg nach Königsberg.

(Reiseindrücke unseres Sonderberichterstatters.)
p. Dem deutschen Binnenländer, der zur Zeit von Hamburg ostwärts die Städte Lübeck — Stettin — Danzig — Königsberg besucht, fallen besonders folgende Dinge in die Augen. Die Städte, ihr Leben und ihr geschäftliches Bild weist einen viel stärkeren internationalen Einschlag als vor dem Kriege auf.

In wirtschaftlicher Hinsicht herrscht in all den genannten Seehäfen und Handelsplätzen ein starkes Streben, die alte Basis in Schifffahrt, Spedition, Ueberseeverkehr und Güterumschlag der Zeit vor dem Kriege zurückzugewinnen. Dieser optimistische Zug, alle Kräfte dafür einzusetzen, kann gar manchen Wirtschaftsgebiet im Innern Deutschlands Ansporn sein, nicht in müder Resignation die Hände in den Schoß zu legen, sondern privatwirtschaftlich an die Möglichkeit eines deutschen Zusammenbruchs keinesfalls zu glauben.

Hamburgs gegenwärtige Wirtschaftspolitik, die in der Heranstellung der Ueberseewoche einen höheren Ausdruck gefunden hat, konzentriert sich in der Groß-Hamburgsfrage. Sie hängt enge damit zusammen, daß man nach dem Kriege systematisch Industriepolitik treibt aus der Tatsache heraus, daß

der Handel und die Schifffahrt zwar Hamburg die charakteristische Note geben, daß aber ein großer Teil der Einwohnerzahl heute von der schon vorhandenen Industrie lebt. Soß daher Hamburg nicht stagnieren, so gilt es, für die Zukunft Vorkehrungen zu treffen, Industriegebiete, Hafenerweiterungsgebiete und Siedlungsgebiete für die Industriearbeiterschaft zu schaffen durch Verordnung des Hamburger Wirtschaftsgebietes. So entstand die Groß-Hamburgfrage, die ihrem Wesen nach eine Art Eingemeinderungsproblem ist, bei dem zufällig die beiden Beteiligten nicht Stadt- und Landgemeinden heißen, sondern Staat Hamburg und Preußen.

Unter diesen Gesichtspunkten betrachtet und gewürdigt wird man Hamburgs Ziel nicht ablehnen können, sondern im Gesamtinteresse deren Erfüllung wünschen, vielleicht nicht ohne Gegengabe. Hier denken wir besonders an die Ausgestaltung südweideutscher Kanals- und Schifffahrtspläne, da auch damit wirtschaftliche Kräfte erschlossen werden sollen, die im deutschen Gesamtinteresse liegen.

Deutschland und der Friedensvertrag.

Eine Münchner Ausstellung.

München, 9. Sept. Die Eröffnung der Ausstellung „Deutschland und der Friedensvertrag“, die zur Zeit in den Räumen der Technischen Hochschule in München stattfindet, erfolgte heute vormittag halb 11 Uhr in Gegenwart zahlreicher hervorragender Persönlichkeiten wie des Grafen Berchthold, des Generals von Bohm und mehreren anderen Vertretern der Generallität, sowie in Gegenwart zahlreicher Staatsbeamter und Vertretern der Industrie, des Handels und der Bürgerwehr.

Bayern und Preußen.

München, 9. Sept. Zu der Meldung einer Berliner Korrespondenz, daß die preussische Regierung eine Beschwerde wegen der mit Bayern geführten Verhandlungen ohne Zustimmung der anderen Bundesregierungen beim Reich eingeleitet habe, stellt die „Münch. Anzeig.“ fest, daß von einer Beschwerde an keiner amtlichen Stelle bisher etwas bekannt gewesen sei.

Kein Rücktritt Lerchenfelds.

München, 9. September. In Berliner Mittern ist wieder einmal das Gerücht verbreitet, daß Ministerpräsident Graf Lerchenfeld nach in dieser Woche zurücktreten werde. Abgesehen davon, daß die Woche bereits zu Ende ist, ist an dieser Meldung kein wahres Wort.

Nachmals die Putschgerichte.

München, 9. Sept. Auch die rechtsstehende „Münch. Anzeig.“ nimmt nunmehr zu der Warnung der bayerischen Staatszeitung vor Putschen die Stellung: Das Vorgehen des offiziellen Blattes müsse in den heutigen unruhigen Zeiten zum mindesten als unbedacht und schlüssig bezeichnet werden, insbesondere als im radikalen Lager ständig mit Putsch- u. ähnlichen Warnnachrichten gearbeitet werde.

Bayern und die Teuerung.

München, 9. Sept. Der Bayerische Ministerrat beschloß sich in seiner Sitzung am Freitag mit der wirtschaftlichen Lage, im besonderen mit der Teuerungssfrage im Hinblick auf die heute Samstag in München unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Berchthold stattfindende Konferenz. Auch in Würzburg wird bei der unterfränkischen Kreisregierung im Anschluß an die Münchner Besprechung eine gleiche Besprechung mit Vertretern der verschiedenen Bevölkerungsgruppen unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten Dr. v. Jenke stattfinden.

Deutsches Reich.

Die Versorgung mit Mehl und Brot.

Berlin, 9. Sept. Durch eine Verordnung über die öffentliche Brotversorgung vom 8. September 1922 hat das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft die Ausführungsbestimmungen zu Paragraph 31 des Getreidegesetzes über die Beschaffung der Versorgung mit Mehl und Brot erlassen. Danach werden alle Personen von einer gewissen Einkommensgrenze ab von der Versorgung ausgeschlossen. Da für dieses Jahr die Einkommenssteuerverordnung noch nicht erlassen ist, mußte das steuerpflichtige Einkommen für das Kalenderjahr 1921 zugrunde gelegt werden.

Berlin, 9. September. (Von unserm Berliner Büro.) Ein Reichsfinanzministerium fanden gestern Verhandlungen mit den Spitzenorganisationen über die Annullierung der Kufwanda als schädigung für das Führerpersonal, der auswärtigen Diplomaten für den Zulagen für Reichsarbeit usw. an den neuesten Standwert. Es wurde eine Vereinbarung über die Erhöhung dieser Beiträge getroffen. Heute wird im Reichsfinanzministerium über Pensionen, Pensionäre und Hinterbliebene mit den Spitzenorganisationen verhandelt werden.

Jungfrau Königin

Roman von Erwin Rosen.

Copyright by Verlag „Berlin-Wien“. Berlin.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Ihr müßt mir damals schon arbeiten lassen“, sprach sie dann und fing wieder an zu japsen. „Arbeit macht den Kopf klar und das Herz gesund. Mein Gesicht war damals am Ende auch weniger glücklich gewesen, wenn nicht meine Hände so fleißig hätten arbeiten müssen.“ Gred schüttelte den Kopf.

„Arbeit allein macht auch nicht glücklich“, sagte sie eigenartig. „Ja, Frau, was macht dann glücklich?“ Gred zögerte ein wenig mit der Antwort.

„Liebe macht glücklich“, sagte sie dann leise, aber fest. „Liebe allein tut's auch nicht“, widersprach nun Barbara ihrerseits. „Die tut viel öfter weh, als gut. Das habt ihr ja auch erfahren. Es muß von allem etwas sein.“

„Wel auch ist ja jetzt der Kainer“, sagte sie plötzlich und spielte gekostet mit dem blanken Geschnitz ihres Mieders.

„Ja, schon lange“, entgegnete Barbara. „So — ja, ich hab's schon sagen hören. Bei uns hat er sich noch nicht sehen lassen.“

„Habt ihr ihn erwartet?“ „Erwartet grad' nicht. Nur, wo er so lang fort war, mein ich, hat er uns einen Gutenach sagen können, so gut wie allen andern im Dorf.“ Sie sah fortgesetzt in ihren Schoß, während sie sprach.

„Bei allen ist er nicht gewesen“, entgegnete Barbara. „Mit eurem Mann hat er ja wohl nie sonderlich gestanden; das sind alle Geschichten, sagt der Kainer.“

„Margret blühte städtisch auf, es lag ein Schreck in ihren Augen.“ „Was hat er euch erzählt davon?“ „Nichts weiter, als daß er und der Wittbörser niemals gut Freund gewesen seien; als kleine Töchter schon nicht“, entgegnete Barbara gleichmäßig. „Das kommt ja vor“, sagte sie begütigend hinzu.

„Ja, freilich kommt's vor —“ Margret strich die breite Schürze glatt und schluckte ein paarmal. „Wie schaut er denn jetzt aus, der Kainer?“ „Woran und männlich schaut er aus; ein schöner Mann ist er zu nennen. Der Ulrich sagt, sehr geändert hat er sich nicht gegen früher, nur daß er eben ein Mann geworden ist.“

„Er hat ihn schon gekauft. Sie sind heut hinunter aufs Amt, um alles richtig zu machen, der Holdebauer, Ulrich und der Kainer.“ „So wird es also immer hier bleiben?“ „Freilich“, bestätigte Barbara.

„Ich geh vielleicht mit hinunter, diesmal. Ich hätt' mich auf eure Gesellschaft freuen, vielleicht überlegt ihr's nach.“

Dann stand sie auf und verabschiedete sich. Sie hatte sich nicht nur im Gehen einen langen Blick auf die Hausfrau, die hätte sie sich gefreut, jemanden dort heraustraten zu sehen. Dann ging sie bergab, schnell und geräuschlos.

Barbara sah ihr nach, ohne eigentlich an sie zu denken. Das letzte Rede hatte ihr trübe Gedanken gemacht. Was sollte sie auf dem Markt in Interlaten — sie hatte ja kein Geld. Das Wissen, was der Mann ihr dann und wann gegeben hatte in letzter Zeit, zulegt heute früh, das schmerzhaft die täglichen Notwendigkeiten zu decken, sie ansammelte, so sparsam sie sich auch einrichtete. Er blieb sie knapp; oder sie war froh, wenn sie nur keine Schulden hatte, und fragte nicht, woher es kam, wenn einmal ein Silberstück für sie abfiel.

Über noch ein anderer Gedanke beunruhigte sie: der Wittbörser würde auch in Interlaten sein; er würde ihr den Mann verkünden, wie lechzig im Frühjahr. Und wenn der Mann schon war, und wieder Angst hatte — nein, es durfte nicht sein. Es mußte verhindert werden. Wie — das würde sie mit dem Kainer besprechen. Der Kainer würde einen Rat wissen.

Dann fiel ihr wieder ein, was Margret von ihm gesagt hatte: daß er so ein Sonnenmensch gewesen sei. Hatte sie ihn so genau gekannt? Es mußte etwas dahinterstecken — wo, wie und was, darüber war sich die Barbara nicht im Klaren. Aber aller weltlichen Reugier zum Trost dachte sie nicht weiter darüber nach.

Wergehn Tage noch blieb Kainer Amberger als Gast unter dem Dach seines Bruders; dann bezog er den Halberhof und nahm sein Eigentum in Besitz.

(Fortsetzung folgt.)

Herbstsymphonie.

Wenn die Blätter fallen...

Ich gehe durch die Straßen der Stadt, langsam, schlendernd, kein Ziel ist mir gestellt. Ich schaue nur und empfinde alle die Bilder, die kaleidoskopartig an meinen Augen vorüberhuschen! Hier und da lacht mich ein blondes Köpfchen unter einem leichten Hütlein zu lächelndem Blicken und ich verweile gern einige Sekunden auf dem blendenden Weiß des Nackens, der sich formlos und edel aus dem zarten Spitzengewebe duftender Sommerkleider schält, an den sehnächtlich bang geöffneten knusprigen Lippen, an dunklen, brennenden Augensternen. Das ist der Sommer, der an mir vorübergehretet und — ach! nicht verweilt, selbst wenn ich ihn halte, mich an ihn klammern möchte. Während ich stehe und um mich schaue, eilen Männer und Frauen hastend an mir vorüber. Mir fällt es wie Schuppen von den Augen. Da ich eben noch von des Sommers lachender Kraft träumte, ist es Herbst um mich geworden. So stehen die Mauern mit weiten, lichteren, glühenden Fensteraugen auch vor Jahresfrist. Bei Tag sind tot, weil die Sonne sich nicht mehr in den Scheiben spiegelt und hier ihre heißen Strahlen bricht. Dafür jünden die Menschen des Nachts hinter dichten Gardinen Lichter an, um Helle zu atmen, und der matte, trübe Schein, der spärlich auf die Straße fällt, hat nichts von festhafter Sonnenkraft.

Mich fröstelt. An den hohen Häuserwänden langen sich die Winde und wickeln Staub und Papierfetzen durch die breiten Straßen. Der Himmel, der über diesem Häusermeer lastet, ist trüb und beschwerlich. Ich sehe jetzt erst, wie fast das Tageslicht geworden ist, und wie schüchtern die Sonnenstrahlen durch die Wolken auf die Erde fallen. Sie können uns nicht mehr erwärmen. — Es raschelt neben mir. Ein zierliches Füßchen in hauchdünnen Seidenstrümpfen huscht an mir vorüber, tänzelt über dürres Laub. Mir ist es, als ob diese leichten Füße ein Stüchlein Müd' zertritten haben. Es wird Herbst, die Erde rüstet sich zum Sterben. Bald wird auch der letzte Blütenstaub und das leuchtende Grün des Rasens vor unseren Augen welken. Verstaubt, schmutzig-gelb schlafen Büsche und Bäume ein und sie werden so faul und einsam stehen, so kalt und trostlos wie die Stadt im Herbst mit ihren schlaffen Steinblöcken, grellen Plakatsäulen und hohen Denkmälern aus Stein und Bronze.

Die Totenmaske als Puddingform.

Wir sind die Menschen unverständlich, die da sagen, wir seien schon tief gesunken. Ich weiß nicht, was ihr Klagen und Jammern ist, da wir doch täglich noch tiefer sinken, halllos, unrettbar, auf ständlich abschüssiger Bahn in einen bodenlosen, finsternen Abgrund, das dem Beschauer schwindelt, und sich Mensch, Erde und Dasein zu einer formlosen Masse ballt. Unentwirrbar verknäult, das sich Schuld und Bestimmung nicht mehr herauslösen läßt. Von allen Seiten, die da Klagen, beben vor dem kommenden Furchtbaren, Brauenpollen, von allen denen, die Furcht, Jittern und Grauen gepackt hat — und die nur noch ganz leise, wie ein im Wind irrlachendes Flämmchen, zu hoffen wagen, wer, frage ich, von allen denen, hat sich schon an die Brust geschlagen und das Gewissen in seiner Brust gefragt: Was ist mein Teil der Schuld? Da recht man leicht in die Karten, legt die grübenden und zermürbenden Gedanken mit einem Fächeln der fühlenden Hand aus dem Geheir und stürzt sich aufs neue, nur noch bestimmunglos, in den Trubel, in den Wirbel, der uns hochlächelnd mit sich reiht. Ist es noch können zur Bestimmung, zur Arbeit geworden, daß unser geliebtes Leben, unser sinnhaftes Leben, ja unsere Haut und auch nach Papierfetzen nur der abtönende Ausdruck der Frucht vor unserer eigenen Gedanken ist? Die Sorgen von heute verschwinden wie auf ein elendes Moos, weil wir sie nicht mehr zu Ende zu denken vermögen. Mit Hoffen eilen wir dem knospenden Frühling entgegen, nicht willen wollend, daß dieser Erdenfrühling die Frucht rafflos neu gebärender Erde ist, und daß auch unser nur ein Frühling, ein glücklicheres Erwachen und Leben wartet, wenn wir es selbst ausheilen können. Aber wir wollen nicht denken und prüfen die grübenden Früchte wider die hämmernden Schläfen, wenn sie uns zum Wachen aufschrecken wollen. Wir hatten dem Sommer zu, dem Herbst, um ihre Früchte zu erhaschen — und was der jugendlichen Seele bleibt, ist doch nur der rauhe, kalte Winter, Verzweiflung und tiefer Tod.

Da, Tod! — Er ist Erlösung, jener Schlüsselstein, der auf den Weg des Menschenlebens gelegt ist, wenn die Flamme Hoffnung erlöschet. Man soll mit dem Tod nicht scherzen, und ich will es nicht, er birgt das heiligste Geheimnis, das der forschenden Menschenbrust, die nach reiner Wahrheit und Erkenntnis dürstet, ewig verschlossen bleibt. Ich will nicht mit dem stillen Menschenweiser Tod Spott treiben, wenn es auch andere tun, wie jener — es geschah im Jahre der größten

Rot 1922 — der nach einem rauschenden Feste seinen Gästen einen Pudding einbot, der in des Gastgebers Totenmaske gegossen war. Die Totenmaske als Puddingform! — Sollte es nur ein plumper, zynischer Scherz sein, oder haben wir unseren Nachfahren, unseren Kindern, wirklich nichts anderes mehr von Deutschlands Blüte und Pracht zu hinterlassen? —

Naturalismus.

Naturalismus ist eine Kunsterscheinung, die zur Zeit in fast allen Künsten und Kunstzweigen besprochen wird. Man ahnt, daß auf den Expressionismus ein moderner Naturalismus folgen wird. Dem kann so sein, wie auch unsere eigenen Beobachtungen bestätigen. Nur meinen wir einen Expressionismus und Naturalismus in anderem Sinne. Expressionistisch ist die Papiergeldflut. Naturalistisch beginnt jetzt der Bauer zu denken. Er wirft die verzerrten und verkrüppelten Papierfetzen zum Gerümpehaufen und handelt nur noch „in natura“. Was das heißen soll? — Nun der Bauer sagt: „Was, Bauer willst du? Schön, aber nur wenn du mir Zwirn, Kleiderstoffe, Kerzen, Kaffee, Tee, Strümpfe, und was ich so in meinem Haushalt benötige, in natura gibst. Nicht den Papierwert des Stückes, das ich dir verkaufe, will ich, sondern Ware gegen Ware tauschen nach dem Geldwert der Friedenszeiten.“ Ob sich unsere Zurückkurnaturpropheten das je hätten träumen lassen, daß ihre Bodrufe und Agitationsphrasen auf so fruchtbareren Boden fallen und sich noch einmal so üppig entwickeln sollten?

Naturalismus als Handelsform ist die Lösung, die heute in verschiedenen Künsten spukt. Auch das ist Herbst, traurige Resignation auf den üppig blühenden papierernen Sommer. Die Ernte ist vorüber, und ein jeder sieht, daß er nur wertlose Scheine in den Händen hält. Diesen Naturalismus huldigt man auch noch in anderer Form. Wer nicht gerade Kartoffel und Gemüse einzukaufen hat, handelt mit sich selbst als Ware. Oder soll man es anders auffassen, wenn hübsche, deutsche Mädchen Anschluß an vermögendere Amerikaner suchen... zwecks späterer Heirat? Dann kommt es aber auch umgekehrt vor, daß ein deutscher junger Mann Anschluß bei einer autokratischen Dame sucht mit einigen tausend Franken, Gulden, Kronen oder gar Dollar! — Wenn sich dabei nur nicht mancher in den Fingern schneidet, und sich die Dame Valuta als Knüttel entpuppt. Mit der Valuta war bisher noch nie zu spaßen, und wer nicht ganz fest auf den hinterfüßen stand, oder nicht um ein gut Teil geriebener war als sie, dem schlug sie bislang noch immer ein Schnitzmesser, das dem Betroffenen vor Weh und Ach Hören und Sehen verging. Ein verteiltes Frauenzimmer ist diese Dame Valuta, launenhaft und zu allerlei possierlichen Seitenstücken geneigt.

Aber, fragen wir, ist das nicht auch Naturalismus in der freiesten Form? Wie krasser und abstoßender als alles Kunstgeschick und Kunstschreiberel?

An der Plakatsäule.

Die Plakatsäule ist der Kalender der Stadtleute. An ihr lesen sie ab, ob es Frühling, Sommer, Herbst oder Winter ist. Sie ändert ihr Gewand mit dem Wechsel der Jahreszeiten so gut wie Strücker und Bäume. So auch wenn der Sommer in den Herbst übergeht. Das ist die Zeit, in der sich die Stadtleute wieder darauf besinnen, daß sie auf Leben und Tod mit ihren Wäutern verbunden sind, in denen sie leben, und sie verlegen den Mittelpunkt ihrer Vergnügungen und Erholungen wieder zurück in ihre Hütten und Kaffee, Kaffees, Weinhäuser und Bierstuben. Da besinnen sich die Verletzte wieder, daß jetzt keine Zeit mehr für Sonntagsausflüge in die nahen Berge und Wälder ist. Die Radfahre und Kniestrümpfe samt Beschuhen werden wieder in den Schränken verstaubt, und die feuchtschweißlichen Wanderräder werden wieder behäbige Bierstühle. Das alles zeigt uns die Plakatsäule an. Es nützt auch die Zeit der Kaffeetrinken und Winterhülle. Deshalb preisen sich die Tanzkundigen und Tanzgelehrten in grellen Plakaten an, auf denen ein schmachtiger Jüngling seine Herzens- oder besser Tanzdame innigst umschlungen hält. Daneben ist ein Theaterplakat hingeklebt, der die neue Spielzeit ankündigt, aber wohlweislich die neuen Preise verheimlicht. Gähne hören auf den Wind der Reizepflöge, mit bunten Fähnchen verziert, Kamele werfen ihre Hüfe in fliegender Eile in den Sand, und man sieht diese geküßelten und doch so plumpen Tiere im Geiste durch die heißen Wüsten eilen.

Mein Interesse erregt aber eine mehrmütig nickende Rose, die aus dem weiß gepuderten Gesicht eines Clowns dort oben herunter-schaut. Burpurrot leuchtet sie wie ein verlorne Märchen aus Tausend und einer Nacht. Es steht ein gut Stück Lebensweisheit in dieser kupferroten Clownsnase. Zwißtern nicht die kleinen Teuflein spitzbühlig zu mir herunter, winkt mir da nicht leuchtendster Sonnenglanz? — Ja, du guter, alter Hanswurst, du hast nicht von dir in die neue Zeit herübergerettet als deine rote Nase. Dich selbst haben sie alle schon längst verdrückt und begraben. Du bist nicht mehr unter wirrtrunkener Gefährde und Sorgenverdrüben; denn du bist über Nacht mächtig geworden, das Symbol unserer Zeit. Erst wenn du dir die Schellenkappe überstülpest, werden dich alle wieder erkennen als ihr weisses Leßst.

Wirtschaftliche Fragen.

Lohnbewegung beim Kraftwert Homburg.

Die Pfalzwerke H. G., Ludwigshafen a. Rh., teilt uns folgendes mit: Die Belegschaft des Kraftwerkes Homburg hat für den Monat September die Forderungen hinsichtlich der Lohnbewegung, obwohl wir wiederholt darauf hingewiesen haben, daß wir als pfälzisches Unternehmen nicht in der Lage sind, in Franken auszusuchen, wurden nunmehr Forderungen durchweg in Mark bestet. Nachdem wir nach dem letzten Streit am 23. August Spitzenlöhne in Höhe von M. 136.— pro Stunde (ohne soziale Zulagen) bewilligen mußten, wurden nunmehr Forderungen erhoben, die, zu einem von 110 umgerechnet, bei einem verheirateten 25jährigen Facharbeiter mit Kindern durchschnittlich ungefähr M. 250.— pro Stunde betragen. Es ist für uns wirtschaftlich unmöglich, derartige Löhne zu zahlen. Wir werden nicht verfehlen, über den Ausgang der bevorstehenden Verhandlungen unsere Stromabnehmer zu verständigen.

Städtische Nachrichten.

Gedenktage der Woche.

- 9. 1828. Tolstoi *
- 10. 1806. Beiselew *
- 11. 1863. Bih. Schirmer *
- 12. 1829. Anselm Feuerbach *
- 1836. Chr. Grabbe *
- 1878. Anst. Grün *
- 13. 1808. Goethes Mutter *
- 1830. M. v. Eder-Eichenbach *
- 1887. F. Th. Fischer *
- 14. 1321. Dante *
- 1760. Überubini *
- 1769. A. v. Humboldt *
- 1817. Th. Storm *
- 15. 1834. Hr. v. Treiltsche *

Entlassung aus dem Staatsdienst. Wie der Staatsanzeiger mitteilt, wurde Herr Regierungsrat Dr. Emil Hofmann am dem Stat. Landesamt auf Ansuchen entlassen, weil er in die Dienste der Mannheimer Stadtverwaltung zurücktritt. So sehr wie f. J. bedauerten, daß Herr Dr. Hofmann, der sich als Vorstand der städt. Preisprüfungsstelle große Verdienste erworben hat, nach Karlsruhe übersiedelte, so sehr begrüßen wir es, daß diese wertvolle Kraft für die Stadtverwaltung zurückgewonnen wurde. Es war uns schon länger bekannt, daß sich Herr Dr. Hofmann, der nur höchst ungern von Mannheim schied, in Karlsruhe nicht wohl fühlte. Insofern dürfte er die Gelegenheit ergriffen haben, in eine ihm zugehörigere Stellung zurückzukehren, in der sich seine Neigungen und Fähigkeiten in vollem Maße auswirken können.

Beförderet wurde der Amtsgehilfe Fridolin Sibald beim Bezirksamt Mannheim zum Hausmeister.

Pässe und Personalangelegenheiten im besetzten Gebiet bei sich führen! Im Hinblick auf verschiedene Vorkommnisse in allerjungerer Zeit sehen sich die deutschen Behörden veranlaßt, nochmals die Bevölkerung des besetzten Gebietes zu warnen, ohne Personalangelegenheiten zu betreten und Reisen zu unternehmen. Der Personalangelegenheiten ist stets bei sich zu führen, um Unzutrefflichkeiten mit den Befehlsgewaltigen zu vermeiden. Außerdem wird den Pfandinhaber und sonstigen Jugendverbänden nochmals ausdrücklich nahegelegt, um die Genehmigung der zuständigen Befehlsgewaltigen nachzusuchen, wenn sie auf ihren Märchen und Fahrten Wimpel oder Plaggen mit sich führen wollen. Nach Verordnung 30 der Internat. Rheinlandkommission muß um diese Genehmigung spätestens 48 Stunden vorher nachgeholt werden. Ohne die Genehmigung der Befehlsgewaltigen ist ihnen das Führen von Wimpeln und Plaggen strengstens untersagt.

Mannheimer Plakatierung. Unter dieser Überschrift wurde, so schreibt man uns, vor einigen Monaten ein Eingelassen gebracht, das sich mit der wilden Plakatierung in Mannheim befaßt. Die Folge davon war, daß die städtische Straßenreinigung sofort die Entfernung der widerrechtlich angeklebten Plakate, besonders an der Friedrichsbrücke, vornehmen ließ. Nach knapp 3 Wochen fanden sich schon wieder einige Lang- und Vergnügungsvereine, sowie politische Körperschaften mit neuen Plakaten ein. Am 4. ds. Mts. ließ die Stadtverwaltung wiederum sämtliche Plakate abwaschen, was nach meiner Berechnung nahezu 2 Tage in Anspruch nahm.

Ermäßen Ihre Augen beim Lesen oder sehen Sie unendlich in der Ferne, so benötigen Sie richtige Augengläser. Ohne Melknoten unteruchen wir Ihre Augen und fertigen korrekte Gläser.

Geo. F. Käpernick
Diplom. Augenglas-Spezialist
Mannheim, P 1, 4, (Breitstrasse)



Berhart Hauptmann und sein Werk.

Arthur Cioeffer schreibt im Nachwort zu seiner Fortsetzung und Neubearbeitung des Schillerischen Werkes über Hauptmanns Leben und Schaffen einen Satz, dessen Klang trotz seiner Schlichtheit aufhorchen macht. Cioeffer behauptet: „Gegen das literarische Oberhaupt Deutschlands, zu dessen 60. Geburtstag sich sein Volk wie zu einem nationalen Fest rüstet, gibt es keinen ernsthaften Widerstand mehr.“

Dieser Satz hält nicht mehr, oder auch nicht weniger in sich eingeschlossen als ein Bild des literarischen Deutschlands der Gegenwart. Cioeffer überblickt die literarischen Bewegungen des 20. Jahrhunderts viel zu gut, um sich nicht fragen zu müssen, daß er eine deutsch abgegrenzte Richtung auszusprechen habe, wenn er den geistlichen Oberhaupt, Volk, Fest und Widerstand eine verallgemeinernde, das heißt nicht flüchtige Bedeutung unterlegt wissen will. Das unbestimmteste Gefühl, mit dem jemand an Berhart Hauptmann herantreten kann, wurzelt wohl in der Ueberzeugung, daß Hauptmanns Schaffen bereits der Geschichte angehört. Vor allem wird sich das Volk — in der Auffassung Cioeffer's — dieser Ueberzeugung anschließen; denn seit Rose Bernd beginnen sich für die ganze deutsche Prosa die Eindrücke von Hauptmanns Dichtertum zu verwirklichen, und die Persönlichkeit des Dichters ist dieser Prosa, der sie nie recht vertraut war, in geradezu mystische Ferne entrückt. Dieses Verhältnis gründet sich auf Hauptmanns Romanistik, die seinen Naturalismus sobald schon ablöste; auf seinem Weg zur Belle hat Hauptmann das Volk nicht mehr vor sich gehabt. Händel und Rautendelein sind von keiner seiner späteren Gestalten aufgezogen oder verdrängt worden, und mit diesen beiden Figuren hat Hauptmanns 60. Geburtstag, des Dichters letztes Bildnis in den deutschen Vänden weit herum kommt, mag es manchenorts überfallen, wie tiefe Spuren Alter, Leben und Schaffens dieses Antiken gezeichnet haben. Und das Verhältnis zu Hauptmann wird von den ersten Stille dieser Jüge empfangen, die etwas Rührendes an sich haben. Ein Volk, das einen Werttag im Leben eines seiner Väter als Festtag begehen will, kann und darf nicht anders empfinden.

Cioeffer's Verhältnis zu Hauptmann in diese recht enge Beziehung einzubeziehen, ließe jedoch keine Stellung in der speziellen literarischen Betrachtung und damit keine Verdienste in der Bearbeitung des Schillerischen Werkes gründlich verkennen. Das Buch und die Einleitung Cioeffer's sollen uns hier aber nicht beschäftigen. Der oben zitierte Satz aus Cioeffer's Nachwort gewinnt auch in anderem Zusammenhange an Bedeutung. Die Zeit der „ernsthaften Widerstände“, des Kampfes um Hauptmann, ist

vorüber. Von dieser Seite sind Störungen des Festes nicht zu befürchten. Immerhin sind Widerstände noch vorhanden. Cioeffer bezeichnet sie nur als ziemlich belanglos und umschreibt damit seine Kritik an jenen, die mit dem Rücken gegen Hauptmann stehen. Der Herausgeber eines anderen Buches über den Dichter nennt diese Leute bei ihrem, wenn auch etwas willkürlich gewählten literarischen Gruppennamen. Er spricht vom jungen Deutschland, in dessen Verhölten seinem Werte gegenüber er eine Abgabe an Hauptmann selbst erblickt. Dr. Ludwig Marcuse hat sich an deutsche und ausländische literarische Persönlichkeiten gewandt und sie zur Mitarbeit an einem Buche über Berhart Hauptmann und sein Werk eingeladen. Auf diese Aufforderung sind viele Abgaben, ausdrückliche und verschweigen, eingelaufen; aus Deutschland, aus dem passivsten Ländern Frankreich und aus England. Nur Russland antwortete, offensichtlich, wie der Herausgeber erwägt, aus dem richtigen Gefühl, daß Hauptmann kein Osten spricht.

Diesem Versuch einer Erklärung dürfte wesentliche Bedeutung nicht beizumessen sein, um so mehr, als die Fortdauer des Ostens bereits eine unglückliche Vermengung der in Frage stehenden Begriffe nach sich zu ziehen beginnt. Für das Wert Marcuse's selbst ist diese Angelegenheit auch nicht sonderlich wichtig; denn aus einem der russischen Aufträge geht vor allem hervor, daß das Verhältnis derjenigen Russen, die von Berhart Hauptmann wissen, dem des deutschen Volkes sehr, sehr ähnlich ist. Auch sie haben von „Hannele“ den tiefsten Eindruck empfangen und kennen den reifen, den neuen Hauptmann so gut wie gar nicht. Tolstois Einfluß auf Hauptmann darf keinesfalls dahin gedeutet werden, daß sich der Dichter dem Osten verschrieb. Und über die Anderwärtsigkeit des russischen Schillers als Nachbar ließe sich heftig streiten. Inbes, Russland hat getraumt, und das Buch Marcuse's gewann durch diesen Beweis geistigen Zusammenhanges an Gehalt und Bedeutung für die Weltliteratur.

Das Wert Marcuse's ist eine Festschrift, ein Widmungsband mit doppelter Bestimmung. Sie gehört sowohl dem Dichter als auch seinem Volk. Der Inhalt ist nach drei Hauptabschnitten angeordnet. Der erste Teil ist der Persönlichkeit Hauptmanns gewidmet, die besonders in einer stimmungsvollen Schilderung Georg Engels eine sorgfältige Charakterisierung erfährt. Unter den Aufzügen, die dem Schaffen des Dichters gelten und den zweiten Teil des Buches, den umfangreichsten, ausmachen, verdient Dr. C. F. W. Behls literaturhistorische Darstellung „Der Kampf um Hauptmann“ um ihrer interessanten Zusammenhänge willen besonders hervorgehoben zu werden. Im dritten Teil ergehen sich zu Hauptmanns theatralischer Sendung führende Bühnenleiter und Schauspielers der Gegenwart das Wort. Der Verlag Franz Schneider hat das Wert als Geschenkband ausgestattet und ihn durch die Beigabe von Bildern noch größeren Wert zu geben gehofft. Soweit es sich hierbei um ver-

schiedene Szenenbilder zu den Hauptmann-Festspielen 1922 in Breslau handelt, ist dieser Wert nur bedingt, denn diese Entwürfe von Hans Reiskow halten manche Spieler der modernen Regie fest.

Kunst und Wissen.

Wiederholtes Pädagogium der Tonkunst teilt im Anzeigenteil der heutigen Nummer den Wiederanfang des Unterrichts mit, zugleich die Aufnahme von Clementarschülern zu ermäßigtem Honorar in der Leitungsschule seines Musiklehrerseminars.

Ausländerpreise im Frankfurter Theater. Heute treten im Frankfurter Opern- und Schauspielhaus die neuen erhöhten Theaterpreise in Kraft. Dadurch werden die Theaterbesucher in Zukunft in Valutarier und Papiermärkte geschieden. Der Valutarier zahlt den Normalpreis — 1 Portletplatz etwa einvierzig Dollar — die übrigen legitimieren sich schon an der Kasse als schenungsbedürftige Reichsbürger oder Deterreicher und brauchen nur den sechsten Teil des Platzpreises zu zahlen. Der Legitimierungszwang ist eine Notwendigkeit zur Durchführung dieser Neuerung. Das Publikum wird sich rasch daran gewöhnen haben, auch das ausländische; einige Schwierigkeiten wird es vielleicht nur bei der Legitimierung der Begleiterinnen geben; in Berlin und in München verlangt der Theater-Bahbeamte nämlich den Trauschein, bevor er die Begleiterin passieren läßt. Die Kontrolle wird sich an den ersten Abenden, solange die Einrichtung noch den Reiz der Neuheit hat, etwas umständlicher gestalten, aber dann wird es sehr gut gehen. Der Inhaber des Normalbillets ist durch dieses schon hinlänglich legitimiert, alle sonstigen Präliminarien spielen sich in der Hauptache am Billetschalter ab, nur vereinzelt wird es Beanstandungen am Eingang zum Zuschauerraum geben. Die Abonnenten unterziehen natürlich keiner Kontrolle, nur die Inhaber von Theaterbillets, die natürlich, wenn die ganze Maßnahme ihren Zweck nicht verfehlen soll, auf ihre Rationalität geprüft werden müssen. In den Kreisen der Theater- und städtischen Verwaltung verpflichtet man sich von dieser Neuerung sehr bedeutende wirtschaftliche Erfolge. Man hätte dieses Verfahren schon längst einführen können, denn man hat den Ausländern tatsächlich bei unseren bisherigen Theaterpreisen die Vorstellungen fast geschenkt. Schimpfen werden über die erhöhten Preise und die Kontrolle nur die spezialisierten Franzosen, die übrigen ausländischen Theaterbesucher haben in Berlin und München für die Notwendigkeit dieser Maßnahme angeklagt der deutschen Art volles Verständnis gezeigt; von einem Ausländerboykott der Vorstellungen ist dort nicht zu hören, im Gegenteil, die Einnahmen haben die erhoffte bedeutende Steigerung erfahren, was hoffentlich auch in Frankfurt der Fall sein wird.

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Die Börsenwoche.

Die Valutapanik und damit die Flucht vor der Reichsmark in die Sachwerte hinein hat nachgelassen. Der Ausgang der Pariser Verhandlungen, die Aussicht auf eine internationale Valutakonferenz sowie Anzeichen dafür, daß Amerika aus seiner Zurückhaltung gegenüber dem europäischen Valutaproblem herauszugehen beabsichtigt, — alle diese Momente drücken auf die Devisenkurse und veranlassen die Spekulation zur Zurückhaltung. Aber der Rückgang der Devisen hätte nicht allein genügt, um die Kurse ins Schwanken zu bringen, wenn nicht eine neue Zuspitzung der Geldschwierigkeiten der Börse schwere Sorgen gebracht hätte. Die Banken, die Tag um Tag Kreditansprüche selbst der feinsten Industriegesellschaften und Warenfirmen ablehnen müssen, geben für Spekulationszwecke überhaupt kein Geld mehr her, obwohl neuerdings die Geldeingänge bei den Großbanken etwas reichlicher geworden sind. So kommt es, daß die Zustände am Börsenmarkt sich immer schwieriger gestalten und daß Banken und Bankfirmen darauf hinarbeiten, auch die letzten Reste noch voll bezahlt Effektenengagements auszumergen. Zur Zurückhaltung und zur Verstimmung der Börse tragen auch pessimistische Meldungen aus der Industrie bei. Die gewaltigen Exportsteigerungen haben bereits vielfach eine Geschäftsstockung hervorgerufen, und man erörtert die Möglichkeit eines Konjunkturumschwungs auch in der Schwerindustrie. Wenn trotzdem die Börse eine gewisse Widerstandsfähigkeit und immer wieder den „Drang nach oben“ erkennen läßt, so ist dies mit der Tatsache zusammenzufassen, daß das Ausland auch jetzt dem Devisenrückgang damit fortfährt, an den deutschen Börsen Renten und Industrierpapiere in beträchtlichem Umfang anzukaufen. So bemerkte man wieder holländische Käufe in Phönix, in Elektro- und Anilinwerten, vor allem aber in türkischen und russischen Renten. Für die türkischen Renten tritt Paris, das anscheinend über die zu erwartende Einstellung türkischer Kupons gut orientiert ist, als Käufer auf. In russischen Renten rufen Pariser und Newyorker Käufer vorübergehend eine sensationelle Aufwärtsbewegung hervor, die allerdings bald einen heftigen Rückschlag erfährt, weil die Gefahr der Mittelmeer alle groß war. Das Ausland scheint die Auffassung zu vertreten, daß die Sowjetregierung nach und nach auch im Geld- und Bankwesen zum kapitalistischen System zurückkehren werde. Neue bedeutende tschecho-slowakische Käufe gaben Anlaß zu einer neuen Höherbewertung der tschechischen Goldrente. Die Widerstandsfähigkeit der Börse wird noch durch allerhand Kombinationsgerüchte verestärkt. Man sprach wieder von neuen Zusammenschlußbewegungen in der Großindustrie, so von einer Interessengemeinschaft Harzer-Lothringer-Hüttenverein, von einer neuen großen Konsolidation bei der Roland-Linie und dergleichen mehr. Alle diese Momente konnten freilich nicht verhindern, daß das Kursniveau sich gegenüber der Vorwoche wesentlich senkte, was zugleich der Schluss der Berichtswoche auf Rückkäufe der Spekulation wieder eine Befestigung brachte.

Der Kampf um die Zuckerbewirtschaftung. Im Rhein-Verband der deutschen Zuckerindustriellen und des Zucker-Produzenten zu einer nichtöffentlichen Besprechung zusammen. Wie eine Berliner Korrespondenz mitteilt, handelt es sich um erster Linie darum, daß die Zuckerindustriellen jetzt einen Versuch machen wollen, von der Regierung die Aufhebung der Zuckereinfuhr zu verlangen. Zwischen den maßgebenden Produzenten und den zuckerverarbeitenden Industriellen ist es deswegen in den letzten Tagen bereits zu Auseinandersetzungen gekommen, wobei die Zuckerindustriellen, ohne eine Sperrung der Einfuhr ihre Betriebe nicht aufrecht erhalten zu können. Auf der anderen Seite haben die maßgebenden Behörden die kaufmännischen Verbände und die verarbeitenden Industrien darauf hingewiesen, daß eine Versorgung der Bevölkerung zurzeit überhaupt nur mit Hilfe des Auslandszuckers möglich sei und daß der Auslandszucker regelnd auf die Preisbildung einwirke. In der letzten Zeit sei nämlich Auslandszucker erheblich billiger angeboten worden als der noch im Besitz der Fabriken sich befindliche deutsche Zucker.

Schokoladenfabrik Wilhelm Erfurt, Kommanditgesellschaft in Erfurt. Die Generalversammlung genehmigte die Ausschüttung einer Dividende von 15% für das abgelaufene Geschäftsjahr und beschloß die Erhöhung des Aktienkapitals von 10,5 Millionen M auf 25 Millionen M. Die neuen Aktien werden den bisherigen Aktionären im Verhältnis von 1:1 angeboten.

Resitzer Zucker-Raffinerie in Reitz, Sachsen-Altenburg. Seit einiger Zeit bei der Zuckerraffinerie Halle maßgebend landwirtschaftlichen Großzuckerproduzenten haben sich schon weit gediehen sind und mittels deren ihrerseits auf die Altenburger Raffinerie bekommen, andererseits der Altenburger Raffinerie die Schwierigkeiten der Zuckerbeschaffung, die seit Abtretung von Posen und Westpreußen in der Industrie überall auftreten durch unmittelbare Belieferung erleichtern. In finanzieller Hinsicht hat der Plan dahin, daß den Aktionären von Reitz ein Betrag von 1000 Aktien ein Betrag von 1000 M 5%iger, 50-jähriger Obligationen angeboten wird, für die der Resitzer der Zuckerraffinerie Halle Bürgschaft leistet.

Frankfurter Wertpapierbörse. Frankfurt, 8. Sept. (Draht.) Das Geschäft am Devisenmarkt im Handel von Büro zu Büro kein lebhafteres Aussehen. Die Kurse blieben fest. Die im freien Verkehr genannten Kurse decken größtenteils etwas über dem gestrigen Niveau, da die Deckungen vornahm. Im einzelnen hörte man folgende Kurse: Bad. Anilin 1620, Eberfelder Farben 1300, Gries 1000, Höchst 1200, Scheideanstalt 1275—1300, Holzverein 1000. Für Nordl. Lloyd wurde ein Kurs von 480 bis 490 genannt, für Hoch- und Tiefbau ein solcher von 650. Der Markt für Abschreibung und verkehrte während der Börse mit dem Auslandspapier waren dementsprechend mäßig niedriger. Man hörte unter den wenigen Papieren, die gehandelt wurden, Ungarische Goldrente mit 4000, 5proz. Lom-Bad mit 685, Bagdad II mit ca. 1200, Entrepriess 11 500 bis 12 000 und Deutsche Petroleum mit 2750. Von unnotierten

Dollarkurs 1400 Mark.

Werden nannte man Mansfelder mit 760, Gebr. Fahr mit 705. Ufa hatten regere Umsätze zu verzeichnen, 365, plus 40 Proz.; Gummi Stöckicht 400. Auf dem Devisenmarkt fanden auf die etwas bessere Beurteilung der politischen Lage hin mäßige Abgaben statt, die auf die Preise drückten. Das Geschäft war auch heute still.

Devisenmarkt

Frankfurter Devisen.

Frankfurt, 9. Nov. (Draht.) Das Geschäft am Devisenmarkt war ruhig. Im vorbörlichen Privatverkehr unterlagen die Kurse geringen Schwankungen, zeigten aber im allgemeinen nur geringe Veränderungen. An der amtlichen Börse trat mäßige Abschwächung ein. Im freien Fröhverkehr wurden folgende Kurse genannt: London 6300 (amtlich 6175), Paris 10 800 (10 650), Brüssel 10 200 (10 250), Newyork 1430—1400 (1380), Holland 54 500 (54 000), Schweiz 27 000 (26 100), Italien 6300 (5975).

Anteil	8. Septbr.		9. Septbr.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	54845	54955	53946	54054
Belgien	10133 80	10210 20	10239 70	10260 30
London	6448 70	6456 50	6158 80	6121 20
Paris	11088 20	11111 10	10639 30	10650 70
Schwiz	27122 80	27177 20	26124 90	26125 10
Spanien	22077 20	22122 10	21453 50	21495 50
Italien	6168 80	6181 20	5769	5981
Österreich	30319 50	30380 40	29370 60	29474 90
Ungarn	6217 50	6218 50	5877 40	5862 60
Schweden	37362 60	37437 40	36063 90	36135 10
Neuyork	1418 50	1421 50	1376 60	1381 40
Wien, alte	—	—	—	—
D. Osterr. sig.	1 30	1 84	1 71	1 75
Bagdad	64 25	65 07	63 43	63 77
Frankf.	4797 70	4787 30	4493 50	4504 50

Frankfurter Notenmarkt

vom 8. September 1922.

Anteil	8. Septbr.		9. Septbr.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amerikanische Noten	1370 50	1373 50	—	—
Geldscheine	10050	10070	—	—
Dollarscheine	—	—	1107	1112
Englische	5994	6005	5977	5980
Franken	10430	10510	10375	10425
Holländische	52950	53050	52865	52915
Italienische	5545	5555	5470	5480
Gegenschein	1 65	1 85	1 60	1 62

Berliner Devisen.

Anteil	8. Septbr.		9. Septbr.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	55930	56070	52933 75	53065 25
Belgien	10611 70	10638 30	10037 40	10062 60
London	23770 25	23825 75	2271 58	2275 45
Kopenhagen	30851 60	30780 40	29154 50	29232 50
Schweden	30522 35	30447 65	28154 75	28248 25
Helsinki	2236 30	2233 70	2246 30	2251 70
Budapest	6411 95	6408 05	6092 32	6107 42
New-York	1423 21	1426 79	1368 28	1371 22
Paris	11186	11214	10626 65	10658 15
Schwiz	27340 75	27277 25	26367 30	26422 50
Österreich	22222 15	22179 25	21673 50	21725 40
Wien abg.	1 75	1 79	1 75	1 79
Frankf.	4699 15	4698 85	4513 30	4520 70
Budapest	63 92	64 08	62 92	63 08

Waren und Märkte.

Getreide- und Produktenmärkte.

M. Mannheim, 8. Sept.

Die Stimmung auf den Warenmärkten war in der abgelaufenen Berichtswoche nicht einheitlich. Unter dem Einfluß der Schwankungen auf den Devisenmärkten war die Preisbewegung auf den meisten Marktgebieten rückläufig, abgesehen von wenigen Tagen, an denen die Preise für ausländische Zahlungsmittel einen kleinen Rück nach oben nahmen, um ab dann gleich darauf wieder nachzugeben. An jenen Tagen, an denen die Devisen etwas fester gemeldet wurden, zeigten die Wareninhaber etwas mehr Steigkeit in ihren Forderungen, ermäßigten sie aber als bald wieder, wenn die Devisen schwächer lauteten. Weizen war stark vernachlässigt und die Umsätze hierin hielten sich in engen Grenzen. Ausländischer Weizen, wie auch mitteldeutscher und süddeutscher blieb in der Preislage von 6000—6100 M. die 100 kg Frachtparität Mannheim käuflich. Die Beschaffenheit der letzten inländischen Zufuhren ist sehr verschieden, gibt aber in den meisten Fällen Anlaß zur Unzufriedenheit, und die diesjährigen Ablieferungen dürften meistens zu schiedsgerichtlichen Verhandlungen führen. Man findet natürlich auch Ablieferungen, die von den großen Gutbesitzern sorgfältig behandelt worden sind und deren Qualität ein annehmbares Aussehen zeigen. Dagegen kommen natürlich auch Posten an den Markt, die von kleineren Landwirten aufgekauft worden sind und eine sehr schlechte Beschaffenheit aufweisen. Es wurden teilweise Weizen geliefert, die nur etwa 70 kg Naturalgewicht haben, und Partien, die recht brandig und verkümmert sind.

Roggen. Hinsichtlich der Beschaffenheit des diesjährigen Roggens läßt sich ungefähr das gleiche sagen wie von Weizen. Es gibt Gegenden, wo der Roggen verhältnismäßig geraten ist, aber in vielen Fällen ist derselbe ausgewachsen. Pfälzer Roggen ist zu 3000 M. per Zentner ab Stationen erhältlich, während die Forderungen für bayerischen und württembergischen Roggen wesentlich höher sind.

In Gerste ist das Geschäft immer noch schleppend, da in den meisten Fällen die diesjährigen Qualitäten, die angeboten werden, qualitativ zu wünschen übrig lassen. Pfälzer Gerste wurde zu 5700 M. die 100 kg gehandelt. Taubergerste wird zu 5500—5600 M. und unterfränkische, die in Qualität besser ist, zu 5800—5900 M. die 100 kg Frachtparität Mannheim erworben. Hafer bleibt nur schwach angeboten. Die Preise für vorjährigen Hafer bewegen sich zwischen 6000—6050 M. und für diesjährige Ware zwischen 5000—5050 M. die 100 kg ab niederbayerischen Stationen. Mais ist wenig am Markt; für hier eintreffenden Mais werden 4000 M. und für hier greifbaren amerikanischen Mixedmais bis zu 5000 M. für die 100 kg bahnfrei Mannheim verlangt.

Futtermittel hatten ebenfalls ruhigeren Markt. Man verlangt heute für Kleie 2000—3000 M. und für Weizen-Futtermehl 3800—3850 M. für die 100 kg ab süddeutschen Mühlenstationen. Für Biertreber werden 3000 M. und für Malzkeme 3200 M. für die 100 kg ab fränkischen Stationen gefordert. Rapskuchen sind zu 3800 M. und Kokoskuchen zu 4500 M. die 100 kg ab Heilbronn a. N. angeboten.

Mehl liegt ruhig, was wohl auf die neuen Bedingungen der Mühlen zurückzuführen ist, die namentlich infolge der Geldknappheit Vorauszahlung für Mehlbezüge verlangen. Weizenmehl, Basis 0, kostet bei den Mühlen 9250 M., bei der zweiten Hand 8300—8500 M. und Roggenmehl 6000 M. die 100 kg ab süddeutschen Mühlenstationen.

Tabak. Mit dem Einkauf von Tabaken aus neuer Ernte hat man bereits begonnen. In Friedriehstal wurden Sandgruppen zu 10000 M. per Zentner verkauft. Die Gruppen in den Haardtorten und im Gundersdistrkt werden jetzt eingebracht; die Beachtung dieser Tabake ergab, daß man es mit einer sehr schönen, leichten und rothbrennenden Qualität dieses Jahr zu tun hat. Von alten Tabaken wurden im Oberland und im Mannheimer Bezirk wieder einige Posten von den Pflanzern zu 7000—11 000 M. per Zentner verkauft. Rippen sind stark geachtet und bei Abschließen in Ware ausländischer Herkunft wurden 7000—7500 M. per Zentner erzielt.

Baumwoll-Bericht.

(Mitgeteilt von Knoop & Fabarius, Bremen.) Die Märkte waren heftigen Preisschwankungen unterworfen und schlossen am 31. v. Ms. wie folgt:

	mid. disp.	Oktbr.	Dezbr.	Januar	März
Liverpool	— d.	12.96 d.	12.77 d.	12.73 d.	12.66 d.
New-York	32.70 cs.	22.45 cs.	22.62 cs.	22.49 cs.	22.52 cs.
New-Orleans	22— cs.	22.06 cs.	22.10 cs.	22.09 cs.	22.11 cs.

Auffallend ungünstige Ernteberichte halten die Welt in Atem. Hier in Deutschland achtet man indessen auf dieselbe kaum, denn ernsteren Sorgen, die sich um die Existenz unseres Volkes drehen, beherrschen alle Gemüter. Von New York laufen Ernteschätzungen ein, die bis zu 10 Millionen hinuntergehen, und von im allgemeinen sehr gut unterrichteten New Yorker Freunden erhielten wir folgende Kabelmeldungen am 20. August: „Our crop condition 56.7 with improved trade demand higher levels probable.“ Und am 30. August: „Deterioration beyond recovery market well liquidated looks higher.“ So scheint der kritische Monat August also sehr ungünstig verlaufen zu sein, und damit treten die Befürchtungen einer ungenügenden Versorgung für das kommende Jahr überall in den Vordergrund. Neben die Versorgungsfrage stellt sich nun auch wieder die unter der heutigen Wirtschaftsmacht der Vereinigten Staaten fast ebenso wichtige Frage der zu erwartenden Verkaufs-Politik des Südens. In Verbindung hiermit möchten wir auf unsere früheren Berichte über die Verkaufsorganisationen in den verschiedenen Baumwollstaaten verweisen, die durch feste, bindende Verträge mit einer großen Anzahl von Baumwollpflanzern über einen sehr großen Teil der Ernte zu verfügen in der Lage sind, und unter den von ihnen festgesetzten, vertraglich vereinbarten Minimalpreisen unter keinen Umständen Baumwolle abgeben werden. Mit irgendeinem Drucke von Baumwolle durch starkes Angebot wird daher nicht zu rechnen sein, um so weniger als die Regierung den erwähnten Corporationen für die Finanzierung ihrer Baumwolle 60 Millionen Dollar zur Verfügung gestellt hat. Es wird ferner gemeldet, daß die Banken im Süden in diesem Jahre bisher nur etwa 20% der im vergangenen Jahre auf die Ernte gegebenen Vorschüsse haben unterbringen können und daher solche Geldanlagen dringend suchen. Die Verhältnisse haben sich also auch nach dieser Richtung hin in diesem Jahre im Süden gänzlich verschoben, eine Entwicklung, die man bei Beurteilung der Gesamtlage entschieden berücksichtigen muß. Im übrigen werden heftige Schwankungen noch auf lange hinaus an der Tagesordnung bleiben. Alexandria nach anfangs schwachen Märkten, sehr stetig bis zu 100 Punkten höher. Bombay sehr ruhig, Preise ca. 1/4 d. niedriger als letzte Woche.

Schiffahrt.

Dampferbewegungen des Norddeutschen Lloyd Bremen.

Bremen—New York: D. „President Harding“ nach New York am 31. 8. ab Southampton. D. „York“ nach New York am 31. 8. ab New York. D. „Hannover“ nach Bremerhaven am 30. 8. ab New York. — Bremen—Brasilien: D. „Minden“ nach Pernambuco, Rio Santos am 31. 8. Ubahnt passiert. Bremen—La Plata: D. „Gotha“ nach Buenos Aires am 1. 9. in Bremerhaven. D. „Göttingen“ nach Bremerhaven am 30. 8. ab Narvik. D. „Köln“ nach Bremen am 30. 8. Funchal passiert. Bremen—Ostasien: D. „Westfalen“ ausgehend, am 31. 8. Port Said. D. „Schlesien“ heimkehrend, am 1. 9. Holttau passiert. D. „Pfalz“ heimkehrend, am 30. 8. 1922 ab Malta.

Bremen—Newyork: D. „Washington“ nach Newyork am 6. Septbr. ab Bremerhaven. — D. „Amerika“ nach Bremerhaven am 2. Sept. ab Newyork. — D. „President Fillmore“ am 6. Sept. in Bremerhaven. — D. „Susquehanna“ nach Bremerhaven am 31. Aug. ab Newyork. — D. „Seydlitz“ am 4. Sept. in Bremerhaven. — D. „York“ nach Newyork am 2. Sept. Lizard passiert. — D. „Roosevelt“ am 1. September in Newyork.

Bremen—Brasilien: D. „Hamel“ nach Bremen am 4. Sept. ab Buenos Aires. — D. „Porta“ nach Bremen am 6. Sept. in Bremen. — D. „Nienburg“ nach Santos am 1. Sept. in Rio.

Bremen—La-Plata: D. „Gotha“ nach Buenos Aires am 3. Sept. Dover passiert. — D. „Göttingen“ am 3. Sept. in Bremerhaven. — D. „Köln“ nach Bremen am 4. Sept. Ubahnt passiert.

Bremen—Ostasien: D. „Schlesien“ heimkehrend, am 6. Sept. Perim passiert.

Schiffsnachrichten. Der Dampfer „Finland“ der Red Star Line, Antwerpen, am 24. August von Antwerpen, ist am 3. September vorm. in New York angekommen. — Dampfer „Rotterdam“ der Holland Amerika Linie, Rotterdam, am 26. August von New York, ist am 4. September vorm. in Rotterdam angekommen.

Druck- und Verlag: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, E. 6. 2.

Direktion: Ferdinand Heyme. — Verantwortlich für Politik: Dr. Fritz Sommer; für Handel: Rik Betensen; für Realitäten: Alfred Roderno; für Sozialen und den übrigen redaktionellen Inhalt: Richard Schöffel; für Anzeigen: Karl Dögel.

Für die Reise!

Die Nachsendung

des „Mannheimer General-Anzeigers“

während der Reisezeit kann nach jedem gewünschten Aufenthaltsort unter Kreuzband erfolgen.

Bestellungen sind nur schriftlich an die Geschäftsstelle E. 6. 2 zu machen. Der Versand kann täglich erfolgen und täglich eingestellt werden.

Zur Vermeidung der Porto- und Einzugskosten bitten wir die Gebühren für den Versand im voraus zu entrichten. — Diese betragen:

1 für 1 bewilligtes Exemplar Mk. 12.—
 1 für 1 Zusatzen Exemplar Mk. 10.—
 für Nichtbestellen Mk. 72.—

Mannheimer General-Anzeiger.

Mannheimer Herbst - Pferderennen
 am 10., 13. und 17. September 8520
 1. Tag: 10. September, nachmittags 2 Uhr
 Haupt-Rennen: **Mannheimer Herbstpreis** 4800 Mtr.
 Oeffentlicher Totalisator.

PARK-HOTEL
 An den Renntagen
 mittags und abends
Konzert
 Vorausbestellungen von Tischen erbeten!
 Telefon 8365-70.

Hotel Pfälzer Hof, Mannheim.
 Während der Renntage im Weinrestaurant
Künstler-Konzert
 Diners ♦ Fertige Abendplatten ♦ Soupers
 Auserlesene Weine allererster Firmen.
 Um gefl. Vorausbestellung von Tischen wird höfll. gebeten
 Telefon 246 und 1670.
 *9654 **Rudolf Kritsch.**

Pelz-Modelle
 Guido Heifer
 Mannheim
 B 13.

Büromöbel
 kaufen Sie noch preiswert bei
S. Gutmann
 D 5, 4 5345 Tel. 2143

Karosserien
 in tadelloser Ausführung *9711
 liefern kurzfristig und preiswert
Groel & Söhne, Mannheim
 Dillenthalstrasse 11-13. Reparaturen schnellstens.


Es verfehlt seinen Zweck
 wenn Sie sich die Hosen an den Knien mit Seide besetzen lassen, Sie werden nur leichter in alle Hosen schlüpfen, das Knien wird sich aber genau so zu Knieschmerzen ausdehnen wie zuvor. **Ferris Knieschutz** ist das einzige Mittel zur Verhütung der Knieschmerzen und zur Erhaltung der Hosen-Bügelweite, das kein Feuchtmittel zwischen Knien und Hosen lässt, deshalb verlangen Sie bei Bestellen oder Kauf Ferris Knieschutz in jede Hose eingewickelt und Sie erhalten der Hosen das vornehmste Gepräge bis zu ihrer Unbrauchbarkeit. In allen Schneidereien und einschlägigen Geschäften zu haben.
 Preis 1,25 M. — (Postn. Mk. 2.—) **FRITZ FESEK** Erfinder und Alleiniger Fabrikant, Frankfurt a. M. Vertrieb für Hessen-Nassau, Rheinland-Westfalen, Baden, Württemberg, für alle anderen Plätze der Generallieferanten: **F.R.L. & P.L.L., G.m.b.H., Magdeburger Vertriebsstelle**
 Einkaufs- und Lieferungs-gesellschaft der Schneidermstr. E. G. m. b. H. u. deren Mitgl., 04, 13
 Besuchen Sie den Tag unsere Anzeigen.
 Nachahmungen werden strafrechtlich verfolgt.



Holland-Amerika-Linie
 Regelmäßiger Passagierdienst mittels erstklassiger Schnelldampfer 849
Rotterdam - New-York
 über Boulogne, sur Mer und Plymouth
Rotterdam - Cuba - Mexiko
 über Antwerpen, Boulogne sur Mer, Santander, La Coruna, Vigo. — Auskunft u. Kajütsbillette durch
General-Vertretung für Baden:
Gundlach & Baerenklau Nachf., Bahnhofpl. 7
 Heidelberg: Martin Volk, Hauptstr. 86 Offenburg: Aug. Hauser, Glaserstr. 5
 Pforzheim: Alb. Seifried, Sedanspl. 12 Freiburg i. B.: E. Isenhardt, Kirchstr. 43



AMERIKA
 Auf Dampfern der U. S.-Regierung
 eine Luxus-Ozeanfahrt.
 Passagiere, welche anheimelnde Umgebung und vorzügliche Bedienung eines erstklassigen Hotels suchen, werden sie auf den Dampfern der United States Lines finden.
 Es ist eine besondere Aufgabe der U. S.-Regierung gewesen, durch besondere Ausstattung dieser Schiffe die Ozeanreise zu einer anziehenden zu gestalten, und die grosse Beliebtheit der Dampfer in erster, zweiter und dritter Kabine beweist, dass die Bemühungen erfolgreich waren. Die geräumigen, reinen und gut ventilierten Zimmer, die vorzügliche Küche und Bedienung finden bei den Passagieren ungeteilte Bewunderung.
MASSIGE FAHRPREISE!
 Bedienung durch deutschsprechendes Personal
 Wenden Sie sich an die untenstehende Adresse wegen Sessel- und Schlafplätze. 28
UNITED STATES LINES
BERLIN W 8 Unter den Linden 1
MANNHEIM Hansa-Str. 11, 78
 und alle bedeutenden Reisebüreaus.
 Norddeutscher Lloyd, Bremen
 General-Vertretung



Bleichers Pädagogium der Tonkunst.
 Wiederbeginn des Unterrichts Freitag, den 15. September.
 Auskunft u. Anmeldung jederz. Prinz-Wilhelmstr. 15. Tel. 2991
 Aufnahme einiger begabter Kinder in die Seminarabteilung geg. ermäßigtes Honorar. 873

Wer
 stellt ein Schaufenster und Geschäftslokal für die ruhige, seriöse Geschäftsbewirtschaftung eines alten Unternehmens von Wehr für Verfügung?
 Evtl. Teilung eines bestehenden Geschäfts, das über 2 Schaufenster verfügt.
 Weitgehendstes Entgegenkommen in jeder Hinsicht.
Hohe Abfindungssumme auch Kauf kleineren Geschäfts.
 Angebote unter B. O. 139 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 8588

Gesucht werden:
 Leinwand, Bestäubungen mit 110er, 120er, 130er, 140er, 150er, 160er, 170er, 180er, 190er, 200er, 210er, 220er, 230er, 240er, 250er, 260er, 270er, 280er, 290er, 300er, 310er, 320er, 330er, 340er, 350er, 360er, 370er, 380er, 390er, 400er, 410er, 420er, 430er, 440er, 450er, 460er, 470er, 480er, 490er, 500er, 510er, 520er, 530er, 540er, 550er, 560er, 570er, 580er, 590er, 600er, 610er, 620er, 630er, 640er, 650er, 660er, 670er, 680er, 690er, 700er, 710er, 720er, 730er, 740er, 750er, 760er, 770er, 780er, 790er, 800er, 810er, 820er, 830er, 840er, 850er, 860er, 870er, 880er, 890er, 900er, 910er, 920er, 930er, 940er, 950er, 960er, 970er, 980er, 990er, 1000er.
 Großer Werk der chemisch. Industrie sucht
1 tücht. Buchhalter
 welcher das Mahnverfahren beherrscht und dessen Kenntnisse beugt, zur Führung von Conto-Corrente. Eintritt möglichst 1. Oktober evtl. später. Angebote unter B. J. 134 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 8602

Grosser internationaler Wirtschaftsverein
 für den Verkehr mit Holland und den Niederlanden, der in allen europäischen Hauptstädten Vertretungen unterhält. Jedoch für den biesigen Bezirk besonders wichtigen, in Handel und Industrie einflussreichen
Anzeigen-Generalvertreter
 (Such für geschäftsgewandte, gut eingetragene, tüchtige u. ehemalige Offiziere geeigneter, Vertriebsstellen erbeten am 11. 9. von 9-12 Uhr vorm. und von 3-6 Uhr nachm. im Union-Hotel Mannheim bei Direktor Kupfer. 861)

Versicherungsfachleute
 Kaufleute, Offiziere u. Beamte a. D. mit guten geschäftlichen Beziehungen zu Handel und Industrie, als
Leiter E369
 für unsere Geschäftsstelle Mannheim unter günstigen Bedingungen gesucht. Vorhandener Versicherungsbestand wird übertragen. Nichtfachleute erhalten kostenlose Einarbeitung durch erprobte Fachmänner
Mitarbeiter
 im Nebenamt überall gesucht.
Invalidendank
 Versicherungs-Vermittlungsstelle
 Karlsruhe, Hirschstr. 45

Wir suchen zum alsbaldigen Eintritt einen tüchtigen Schlossermeister
 für unsere Maschinenfabrik, der langjähriger Erfahrung im allgemeinen Maschinenbau besitzt. Angebote von erstklassigen Kräften erbeten unter B. N. 138 an die Geschäftsstelle. 8600

Herrn oder Dame
 für franz. und englische Korrespondenz per 1. Okt. in angenehme dauernde Position. Angebote unter Q. B. 72 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 8598

Zum alsbaldigen Eintritt gesucht: Obermeister
 für unsere Maschinenfabrik. Geeignete Bewerber mit langjähriger Praxis im allgemeinen Maschinenbau, welche selbständig einer größeren Belegschaft vorzustehen vermögen, bitten Angebote unter B. M. 137 an die Geschäftsstelle einzuliefern. 8604

Leder-Großhandlung sucht
 Leber und Bäre einen
Lehrling
 mit guter Schulbildung.
 Angebote unter P. E. 100 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 8603

Perfekte Stenotypistin
 in angenehme, dauernde Stellung gesucht.
 Angebote unter B. H. 133 an die Geschäftsstelle.

Gewandte Stenotypistin
 von größerer Firma der Maschinenfabrik gesucht. Angebote mit Gehaltsanfrage, Zeugnisabschriften unter P. Y. 12 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 8601

Gesucht
 tüchtige, branchenfremde
Verkäuferin
 per sofort oder später.
Leopold Wohlsehlegel
 Karlsruhe i. B., Ralferstr. 173
 Suppen- und Lederwaren
 Haushaltsartikel.

Alleinst. Frau
 durchaus zuverlässig zur selbständigen Führung eines kleineren Haushalts bei guter Bezahlung gesucht. Besoldungen zu 12-2 bei Oberl. N 3, 9 *9721
Mädchen
 jugendl. für H. Haushalt (2-Zimmer), gefucht, Anzur. Viehstr. 16 bei H. J. Tel. 3166. 86008
 Suche per 1. Okt. **beseren Mädchen**
 das gut bürgerl. tauchen kann, in angenehme dauernde Stelle, bei guter Bezahlung u. Verpflegung u. Verpflegung **Frau Jakob Kling**
 Q 2. A. 86023

Stadt Karten! *9700
Helene Bisner
Heinrich Prägel
 Verlobte,
 Mannheim, September 1922.

Ihre Verlobung beehren sich anzukündigen:
Ella Schuhmann
Fritz Kaufmann
 Mannheim *9672
 Dalbergstraße 17. L. 15, 18.
 10. September 1922.

Von der Reise zurück! *9640
Dr. Heddaeus
 Arzt für Chirurgie und Frauenkrankheiten
 0 7, 1 Fernruf 6204 0 7, 1

Von der Reise zurück (E8)
Dr. Hirschfeld-Warneken, Frauenarzt
 L. 13, 9 (Bismarckstr.) Fernruf 5040

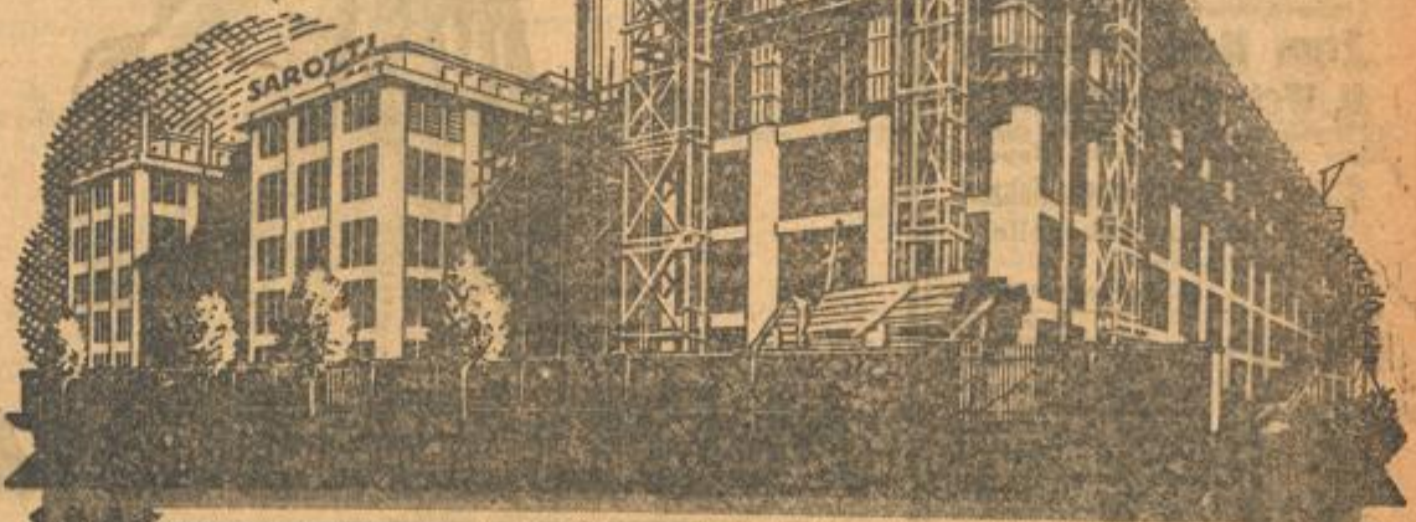
Verband der Deutschen Buchdrucker
 Bezirksverein Mannheim
 Gesangsverein „Typographia“ Mannheim
Todes-Anzeige.
 Unseren verehrten Mitgliedern die
 Trauernachricht, daß unser treues Mit-
 glied, der Maschinenmeister
Peter Zehetmaier
 nach längerer Krankheit im Alter von
 23 Jahren heute früh gestorben ist.
 Die Beerdigung findet Montag, den
 11. September, nachm. 4 3/4 Uhr von der
 Leichenhalle aus statt und ersuchen wir
 unsere Mitglieder, um recht zahlreiche
 Beteiligung. 8525
 Mannheim, den 9. Sept. 1922.
 Die Vorstände.

Institut Sigmund
 Mannheim A. L. 9 am Schloß
 Vorbereitung zu allen Schulprüfungen, zur
 Realschulprüfung, zum Hochschul-
 und Maturitätsexamen 5 7
Tag- und Abendschule
 Beginn neuer Abendkurse: 18. Sept. 1922.
 Sprachzeit während der Ferien! Montag u.
 Donnerstag von 11—12 Uhr vorm. und
 6—7 Uhr nachm. Direktor E. Sigmund.

20 geht. Werkzeugmaschinen
 (Drehbänke, Fräsmaschinen usw.), gut
 erhalten, sofort einzeln nach Beschäftigung
 zu verkaufen. 8524
Motoren-Werke Mannheim A.-G. vorm. Benz
 Abt. Stationärer Motorenbau
 Baldhoffstraße 24.

Privatmann sucht großes
Geschäftshaus
 im zentralen Lage zu kaufen. Vorauszahlung. Kauf
 haben oder Wohnung wird nicht restituert. *9680
 Angebote unter N. F. 31 an die Geschäftsstelle

Allen Gewalten zum Trotz sich erhalten!



Neues Leben

Nicht durch Klagen nicht durch Streiten
 Ändert man die harten Zeiten.
 Nur die Arbeit fleißiger Hände
 Bringt des bösen Schicksals Wende.
 Klaren Blickes vorwärts schauen
 Treu gemeinsam aufbauen,
 Stets mit gleicher Lust und Stärke
 Raslos bei dem neuen Werke!
 Wollt Ihr solches Schaffen sehen
 Müßt Ihr zu Sarotti gehen.

Aus der Asche schnell heraus
 Wächst empor ein neues Haus,
 Wächst empor mit Zaubermacht
 Zeigt sich bald in stolzer Pracht.
 Wieder gehn in alle Weiten
 Die Sarotti Köstlichkeiten.
 In der allbekanntesten Güte,
 Aber in noch schöner Blüte
 Spendet Glück auf jedem Pfade
 Die Sarotti Schokolade.

Am 20. Januar der Riesenbrand der die ganze
 Fabrik zerstörte. Nach 24 Stunden begann der
 Wiederaufbau mit aller Kraft. Ende Juli
 Sarotti Neubau im Rohbau fertig. Beleg
 schafft 7/10 der früheren Höchstleistung.

Sarotti

Nutze dein Herdfeuer!

Schinkenspeck und grüner Kohl

Dies Gericht schmeckt jedem wohl.
 Einen Kümmel hinterher
 Trinkt man's wenn der Speck zerschnitten.
 — Danke stets beim Kochen dran
 Wie man praktisch waschen kann.

*Peril, das selbsttätige Waschmittel, reinigt, bleicht und desinfiziert
 die Wäsche in einmaligem kurzen Kochen u. bringt durch Mitbenutzung
 des täglichen Herdfeuers für die Wäsche größte Kohlenersparnis.



Boffläufe
 vollständig beschaffen
Golignif
 Maschinen-Ingenieur sucht
Beteiligung
 mit RM. 25000.— Erlange
 in einem Unternehmen,
 Handel, erb. u. M. J. 29 an
 die Geschäftsstelle. 85647
 Geb. Bräutern, 30 J.,
 sehr schön, gutes Gemüt,
 liebt sich, Erziehung,
 kann ertragen, Schrei-
 den, ermäßig, wohnt
 mit geb. Herrn, Braut
 1921
Kerai
 können zu machen
 unter P. Q. 2 an die
 Geschäftsstelle bis. 31.

Die Zeitungs-Anzeige ist das billigste und beste Werbemittel.

